

**Sachsenhausen**

Eine Litfaßsäule für die Kunst

Ab Donnerstag kommender Woche zeigt Daniel Hartlaub Zeichnungen auf der neuen Ausstellungsfläche am Alten Friedhof. Künftig sollen dreimal im Jahr andere Künstler ausstellen.

Von George Grodensky



Florian Koch, Kathleen Witt und Daniel Hartlaub (von links). Fotograf: Christoph Boeckeler

Die Markierung hat der Regen weggewaschen. Florian Koch findet die Stelle aber sofort. Der Kulturmanager lässt auf der Südseite der Parkanlage Alter Friedhof eine Litfaßsäule aufstellen. „Frankfurter Kunstsäule“ heißt sie. Dreimal im Jahr sollen Künstler die Säule neu bemalen oder plakatieren. Auf die angrenzende Grünfläche kommt noch ein erklärendes Schild.

Die Stelle ist ideal, findet Koch. Im Herzen von Sachsenhausen gelegen, ist sie „urban bewegt“. Autos fahren vorbei, eine Firma holt gerade ein Kabel aus dem Boden, gegenüber ist eine Baustelle. Fahrräder flitzen durch den Park, geschwind in Richtung Südbahnhof oder Main. Der Park ist aber auch ein Ort, der verlangsamt ist, findet Koch, weil es ein Spielplatz ist. Die Kinder toben, die Eltern verharren, still oder im Gespräch. Wenn es warm ist, liegen Sonnenanbeter auf der Wiese.

Seit 20 Jahren kuratiert Koch Ausstellungen an ungewöhnlichen Orten. „Es ist reizvoll“, sagt er, „Kunst an Orten zu zeigen, an denen sie niemand erwartet.“ Auf dem Alten Friedhof will Koch die „alte Werbefläche von Ernst Litfaß beleben“. 1854 hatte der Drucker das erste Modell aufgestellt. Es sollte helfen, das wilde Plakatieren einzudämmen. Nun muss Koch erst einmal die neue Fläche verteidigen, damit da niemand wild plakatiert. „Auch ein Experiment“, sagt er launig. Mittwoch legt der erste Künstler, Daniel Hartlaub, los.

Die Idee hat er mit Hartlaub zusammen entwickelt. Der Künstler hat vergangenes Jahr bereits eine Säule mit Kohleradierungen versehen, vor dem Museum für Kommunikation. Eine vorübergehende Nutzung. Inzwischen hängt das Museum längst wieder seine Ausstellungsplakate dort auf. Koch will nun eine dauerhafte Fläche schaffen. Kulturamt und Ortsbeirat fördern das.

Nur das Grünflächenamt ist noch vorsichtig und will Ende des Jahres sehen, wie die Saison gelaufen ist. Die Firma Ströer, zuständig für Außenwerbeflächen in der Stadt, stellt die Säule kostenfrei zur Verfügung.

1300 Litfaßsäulen stehen in Frankfurt, sagt Christian Mahneke von Ströer. Am Montag kommt die Kunstsäule direkt aus dem Lager in Reiskirchen auf dem Lkw angerollt. Sie ist in einzelne Betonringe zerlegt. Arbeiter laden sie mit einem Kran ab und setzen sie im Baukastensystem zusammen, die Nummern der Reihenfolge sind aufgespritzt. Es gibt unten einen Sockel und oben einen Deckel. 3,60 Meter türmt sich das Konstrukt schließlich in die Höhe, es wiegt etwa eine Tonne.

Wie Kunst wirkt es noch nicht. Die Werbe-Experten müssen auch noch die Makulatur auftragen, die weiße Hülle, auf der plakatiert wird. Fasziniert streicht Künstler Hartlaub über die raue Betonfläche. „Das sieht brutal aus“, murmelt er versonnen. Er versucht sich vorzustellen, wie sein Werk wohl als Rundbild aussehen wird.

15 Quadratmeter stehen ihm zur Verfügung. Der Absolvent der Hochschule für Gestaltung in Offenbach ist gegenständlicher Maler und Filmemacher. Beim Malen versuche er oft so etwas wie ein Bühnenbild zu erschaffen. Für die Säule hat er sich das Thema „Zukunft“ vorgegeben. Eine Herausforderung für das fast schon altertümlich anmutende Medium Plakatsäule.

„Ich arbeite gerne narrativ“, sagt Hartlaub. Betrachter sollen die Säule umrunden und dabei eine Geschichte erleben. Eine Kohleradierung will er diesmal nicht anfertigen. Dem Motto „Zukunft“ gemäß will er ein digitales Bild zeichnen, das aber wie eine Radierung anmutet. Für die Vernissage hat er sich die Dienste von Kathleen Witt und Stella Schimmele gesichert, die das Bild in einer Performance zum Leben erwecken wollen.

Drei Sechs Null* Schwarze Zeichnungen von Daniel Hartlaub, Vernissage am Donnerstag, 18. Mai, 19 Uhr, Alter Friedhof, Brückenstraße/Gutzkowstraße. Geöffnet rund um die Uhr bis zum 10. August.